

Leseprobe aus:

**Renate Ahrens**

## **Die 3 Spürnasen - SOS in Dublin!**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

## *Ankunft im Nebel*

**T**obias schaute aus dem Autofenster. Es nieselte und war so neblig, dass er kaum etwas erkennen konnte. Das war also der Anfang seiner Sommerferien! Dabei hatte er sich so auf Irland gefreut! Er wollte gern gleich heute schwimmen gehen, aber daraus würde wohl nichts werden.

«Siehst du das Meer?» Mama zeigte nach links auf eine neblige Wand.

«Nee, wo denn?», murmelte Tobias und fuhr sich mit beiden Händen durch seine blonden, strubbeligen Haare.

Da patschte Henrik ihm mit seiner kleinen, dicken Hand auf den Arm und rief: «Meer! Meer!»

Henrik glaubte alles, was Mama sagte.

«Es wird schon heller!», verkündete Stefan und bog in eine kleine Seitenstraße ab. «Passt mal auf, gleich kommt die Sonne raus.»

Stefan war Mamas Freund und Henriks Papa. Er hatte fast immer gute Laune. Das mochte Mama an ihm. Aber manchmal konnte er ganz schön übertreiben.

«Bist du gespannt auf David und Emily?», fragte Mama und drehte sich zu ihm um.

Tobias nickte, aber ihm war auch etwas mulmig zumute. Vor ein paar Jahren, als die beiden mit Tante Anna, Mamas Zwillingsschwester, und Onkel Jonathan bei ihnen in Hamburg zu Besuch waren, hatten sie immer englisch gesprochen, und er hatte kein Wort verstanden. Viel Englisch konnte er jetzt auch noch nicht.

«Anna hat mir gesagt, dass du deutsch mit David und Emily reden kannst», meinte Mama, als ob sie seine Gedanken erraten hätte. «Sie verstehen fast alles, aber reden lieber englisch.»

«Warum?», fragte Tobias.

«Weil es ihnen leichter fällt.»

«Komisch, Tante Anna ist doch Deutsche.»

«Ja, sie findet es auch sehr schade, dass ihre Kinder nicht perfekt Englisch und Deutsch können.»

«Nicht Englisch!», rief Henrik. «Hunger!»

«Du sagst es», meinte Stefan.

«Tante Anna hat bestimmt was Leckeres für uns gekocht», versicherte Mama ihnen.

Ein paar Minuten später waren sie endlich da.

«Das ist also ihr neues Haus! Direkt am Meer!»  
Mama war begeistert.

Tobias sah nur die neblige Wand. Aber wenigstens nieselte es nicht mehr.

Das Haus war in einen Hügel gebaut und hatte

einen Wintergarten. Darin stand ein großer, schwarzer Hund und wedelte mit dem Schwanz. Jetzt erinnerte er sich: Mama hatte ihm erzählt, dass David und Emily seit ihrem Umzug einen Hund hatten.

Kaum waren sie ausgestiegen, als Tante Anna auf sie zugelaufen kam. «Willkommen in Dublin!»

Mama und Tante Anna fielen sich um den Hals und drückten sich. Tobias fand es immer wieder merkwürdig, dass es eine andere Frau gab, die genauso aussah wie Mama. Sie hatten beide kurze blonde Haare, blaue Augen und Sommersprossen.



Ob er Mama erkennen würde, wenn sie auch noch die gleichen Sachen anhätten?

«Tobias, was bist du groß geworden!», staunte Tante Anna nun.

«Das Schwimmen tut ihm gut», erklärte Mama. «Und er ist zum Glück auch nicht mehr ganz so dünn.»

Während Tante Anna Stefan und Henrik begrüßte, wanderte Henriks Blick zwischen Mama und ihr hin und her.

«Da bist du platt, was?» Stefan nahm Henrik auf den Arm und gab ihm einen Kuss.

«Mama zweimal!», rief Henrik.

Alle lachten. Henrik war schon witzig.

«Jonathan und Emily werden auch gleich kommen», sagte Tante Anna. «Sie sind nochmal zum Segelhafen gefahren. Morgen ist eine Junior-Regatta, an der Emily teilnehmen wird.»

«Bei dem Wetter?», fragte Tobias.

«Die Vorhersage ist nicht schlecht.»

«Und wo ist David?», wollte Mama wissen.

Tante Anna rollte die Augen. «Der sitzt mal wieder vor seinem Computer.»

In dem Augenblick kam ein pummeliger Junge aus dem Haus. Er hatte rote Locken und eine Brille. War das etwa David? Den hätte er nicht wiedererkannt, dachte Tobias.

«Hi», sagte David leise.

«Hallo.»

Tobias wusste nicht, was er noch sagen sollte, und war erleichtert, als jetzt ein Landrover vorfuhr und Emily und Onkel Jonathan ausstiegen.

«Hi, Tobias!», rief Emily und lief auf ihn zu.

Ihr blonder Pferdeschwanz wippte. Sie hatte die gleichen grünen Augen wie ihr Bruder.

«Welcome to Dublin!»

«Danke.»

«The weather is lousy, but I think it'll be better tomorrow», sagte Onkel Jonathan.

Tobias runzelte die Stirn. Hatte er ihn richtig verstanden? Er glaubte, dass das Wetter morgen besser sein würde? Ja, hoffentlich.

«Kommt, wir gehen rein», schlug Tante Anna vor.

«Die Lasagne ist gleich fertig.»

«Hunger! Hunger!», rief Henrik.

«I'm hungry, too», sagte Emily.

Drunten kam ihnen der schwarze Hund entgegengeläufen. Henrik stürzte sofort auf ihn zu.  
«Hund! Hund!»

«That's Oscar», sagte David.

Tobias streichelte ihm den Rücken. Sein Fell war ganz weich.

«Do you have a dog?», fragte Emily.

Er nickte. «Einen Golden Retriever. Er heißt Babu.»

«And where is he now?»



Wo er jetzt war, wollte sie wissen? «Bei meinen Großeltern.»

Sie gingen in den Wintergarten, wo ein großer Esstisch stand.

«Let's sit together», sagte Emily. «Do you like orange juice?»

Das heißt wahrscheinlich Orangensaft, überlegte Tobias. Den mochte er. «Ja, gern.»

Tante Anna holte eine riesige Backform mit Lasagne aus dem Ofen und begann, ihnen aufzufüllen. «Wie schön, dass ihr gekommen seid! Die Kinder haben sich ja ewig nicht gesehen.»

«That's true», rief Emily. «When we were in Hamburg, Henrik hadn't yet been born!»

Stimmt, schoss es Tobias durch den Kopf.

Damals war Henrik noch nicht auf der Welt. Und Mama war noch mit Papa verheiratet gewesen. Es hatte immer viel Streit gegeben, und irgendwann war Papa ausgezogen.

«In den letzten Jahren ist so viel passiert!», sagte Mama. «In Zukunft müssen wir uns wieder öfter sehen.»

«Das finde ich auch», meinte Tante Anna.

Während sie anfangen zu essen, unterhielten sich die Erwachsenen über ihre Jobs. Stefan hatte einen Laden für Sportausrüstungen. Er kletterte für sein Leben gern. Onkel Jonathan war Rechtsanwalt, aber am liebsten wäre er Profisegler geworden. Mama erzählte von ihrer Tierarztpraxis, die immer größer wurde, und Tante Anna sprach über einen Roman, den sie ins Deutsche übersetzte. Tobias fand Stefans Beruf am spannendsten.

«How old are you?», fragte David leise.

«Neun», antwortete Tobias. «Und du?»

«I'm also nine. And Emily is ten.»

«Do you like sailing?», fragte Emily.

«Das hab ich nicht verstanden», antwortete Tobias.

«Ob du gern segelst», übersetzte Mama.

«Ich hab's noch nie probiert.»

David schaute kurz von seinem Teller hoch. «I don't like it.»

«I wish you did», seufzte Emily.

«There was a distress call in Dublin Bay this afternoon», sagte Onkel Jonathan. «A yacht got into difficulties.»

«Ein SOS-Notruf?», rief Mama erschrocken.

«Kein Wunder bei dem Nebel», meinte Stefan. «Ich kann mir gut vorstellen, dass da einige Schiffe in Seenot geraten sind.»

«The lifeboat was called out», sagte Emily, «and it got there just in time to save the crew and to stop the yacht sinking.»

«Das hab ich nicht verstanden!», rief Tobias.

«Man hat ein Seenotrettungsboot gerufen», übersetzte Mama. «Es ist gerade noch rechtzeitig gekommen, um die Mannschaft zu retten und das Sinken des Bootes zu verhindern.»

«SOS! SOS!», rief Henrik.

«Heißt das *Save Our Souls – Rettet unsere Seelen?*», fragte Mama, «oder *Save Our Ship – Rettet unser Schiff?*»

Onkel Jonathan schüttelte den Kopf und erklärte ihnen etwas, was Tobias erst kapierte, als Tante Anna es für ihn übersetzte:

«Weder das eine noch das andere. Diese Bedeutungen hat man später erfunden. SOS ist ein Morsezeichen, das man früher benutzt hat und das per Funk oder Licht übermittelt wurde. Heute hat man Sprechfunk oder Notruftasten auf den Booten.»

«Und wie geht das Morsen?», fragte Tobias.

«Man verwendet Punkte und Striche», erklärte Tante Anna. «Punkte stehen für kurze Signale, die *dit* ausgesprochen werden, und Striche für lange, die man *dah* ausspricht. Im Morsealphabet bedeutet dreimal kurz *S*, dreimal lang *O* und dreimal kurz wieder *S*. Diese Zeichen wurden gewählt, weil sie gut von anderen zu unterscheiden sind.»

«*Didididahdahdididit*», rief Emily. «Three dots three dashes three dots ... ---...»

«That's it», sagte Onkel Jonathan.

Drei Punkte, drei Striche, drei Punkte, übersetzte Tobias im Stillen.

«Bist du schon mal in Seenot geraten?», wollte Mama von Onkel Jonathan wissen.

«No, I've always been lucky.»

«Manchmal hab ich ganz schön um dich gezittert», sagte Tante Anna. «Wollen wir hoffen, dass es morgen bei der Regatta keine Zwischenfälle gibt.»

Als Tobias abends im Bett lag, hörte er in der Ferne das Nebelhorn. Wenn der Nebel sich nicht bis morgen früh aufgelöst hatte, würde die Regatta bestimmt ausfallen.

«Are you asleep?», flüsterte David.

«Nein», flüsterte Tobias zurück. Er fand es gut, dass er bei David im Zimmer schlief und sich nicht, wie zu Hause, mit Henrik ein Zimmer teilen musste.

«Do you know why I don't like sailing?»

Tobias wusste nicht, warum David Segeln nicht mochte. «Ist es dir zu nass?», fragte er deshalb.

David schüttelte den Kopf. «I always get sick on a boat.»

«Dir wird auf Booten immer schlecht?»

«Hm.»

«Und Emily nie?»

«No. It's not fair.»

Nein, das war wirklich nicht fair, dachte Tobias.

«Is Stefan your stepfather?», fragte David nach einer Weile.

«Nee ... Stefan ist Stefan. Einen Stiefvater hat man doch nur, wenn man keinen richtigen Vater mehr hat, oder?»

«I don't know ... Does your father also live in Hamburg?»

«Nein, er wohnt in Berlin ... mit seiner neuen Frau und der kleinen Katharina. Aber er kommt oft nach Hamburg, und manchmal fahre ich zu ihm nach Berlin.»

«I like Stefan.»

«Ich auch. Er hat mir beigebracht zu kraulen. Und am Wochenende spielen wir oft Fußball.»

Tobias rollte sich auf die andere Seite und lauschte. Kein Nebelhorn mehr. Vielleicht würde er morgen endlich das Meer sehen.